

# Culture

Sonderband 5/1986

## Traditionelle Heilkundige – Ärztliche Persönlichkeiten im Vergleich der Kulturen und medizinischen Systeme

### Traditional Healers – Iatric Personalities in Different Cultures and Medical Systems

Beiträge und Nachträge zur 6. Internationalen  
Fachkonferenz Ethnomedizin in Erlangen,  
30.9.–3.10.1982

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemein-  
schaft Ethnomedizin von Wulf Schiefenhövel,  
Judith Schuler und Rupert Pöschl.

1986. Ca. 460 Seiten, 17 x 24 cm.

Kartonierte ca. DM 74,-

Mitgliederermäßigung für AGEM auf Anfrage.

Menschliche Gesellschaft ist ohne den Heilkundigen nicht denkbar. Er erfüllt, vor allem zu Zeiten individueller und kollektiver Bedrohung des Körpers und der Seele, die zentrale Funktion, Schmerz und Krankheit sinngebend einzuordnen, zu lindern und den Heilprozeß in Gang zu setzen – sicherlich die vornehmste ärztliche Aufgabe. Die Vielfalt medizinisch-religiöser Konzepte und daraus abgeleiteter therapeutischer Ansätze erscheint verwirrend. Sie läßt den Schluß zu, daß es weniger die jeweilige „Methode“ des Heilkundigen als vielmehr eine eher unspezifisch ausgelöste „Umstimmung“ des Patienten ist, letztlich seine auch psychoimmunologisch gesteuerte Heilungsbereitschaft, die zur Verringerung der Beschwerden führen kann.

Fachleute aus Peru, Argentinien, Venezuela, den USA, Indien, Indonesien, Südkorea, Frankreich, den Niederlanden, Ungarn, der Schweiz, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland stellen Daten, Analysen und Hypothesen aus ihrer ethnomedizinischen Forschung vor. Ein Gebetsheiler aus dem Allgäu berichtet über Aspekte sei-



ner Behandlungen. Transkriptionen von Interviews mit einer Heilerin aus der Eifel und einem nigerianischen Heilkundigen sind abgedruckt, die ebenfalls Einblick in die Persönlichkeit der Volksärzte gestatten. In etlichen Beiträgen werden mögliche Wirkmechanismen diskutiert, die dazu geführt haben mögen, daß die Institution des traditionellen Heilkundigen trotz der unbestreitbaren Erfolge der Biomedizin bestehen blieb. Einige der Analysen zeigen, daß und in welcher Weise ein wohlverstandenes „modernes“ Gesundheitssystem die autochthonen Experten tolerieren kann und sogar zur präventiven und curativen Gesundheitsfürsorge heranziehen sollte. 34 Originalbeiträge werden durch eine teilannotierte Bibliographie von 500 Titeln ergänzt, so daß der Band ein wichtiges ethnomedizinisches Nachschlagewerk darstellt, das dem Leser Schlußfolgerungen ermöglicht, die für eine sinnvolle Gesundheitspolitik in den Ländern der „Dritten Welt“, aber auch für unsere eigene medizinische Kultur Bedeutung haben.

(AGEM, Hauptstraße 235, D-6900 Heidelberg)